

Vorwort

Das Schutzkonzept ist ein Dokument, welches die wesentlichen Bestandteile zum Schutz vor sexualisierter Gewalt beschreibt. Das Schutzkonzept ist als wachsendes Konzept zu verstehen, welches immer wieder aktualisiert wird.

In der Schule spielen Nähe und Distanz zwischen Menschen eine wichtige Rolle, da die Schule durch Beziehungsgeschehen geprägt ist. Ziel muss es sein, Nähe und Distanz in angemessener Balance zu halten. Um dies zu erreichen, müssen wir dieses Thema immer wieder mit den Schülerinnen und Schülern und allen Mitarbeitenden anschauen.

Alle am Schulleben Beteiligten sollen sich bei uns wohlfühlen. Dies kann nur gelingen, wenn jeder und jede die Grenzen des anderen wahrt und die eigenen Grenzen deutlich machen kann.

Unsere Schule muss ein Schutzraum sein. Wir tolerieren keine Gewalt - egal in welcher Form.

Das vorliegende Schutzkonzept hat sowohl die Prävention als auch die Intervention zum Schutz unserer Kinder und Jugendlichen und der Erwachsenen zum Inhalt.

LEITBILD

Aus christlicher Überzeugung wertschätzen wir jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit und individuellen Lebenssituation als Geschöpf Gottes. Den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen begegnen wir mit Respekt und Achtung und schützen die Integrität jeder/jedes Einzelnen. Dazu gehört, dass der Umgang mit Nähe und Distanz immer wieder geklärt und die Grenzen der anderen wahrgenommen und respektiert werden.

Die Menschen stärken

Unser Nachdenken über Schule orientiert sich an einem christlichen Menschenbild, welches das Annehmen des Einzelnen vor jeder Leistung oder Bedingung betont. Deshalb sehen wir es als vordringliche Aufgabe der Schule an, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zur Persönlichkeit behutsam zu begleiten und zu stärken.

Schule ist Leben in Gemeinschaft

Diese Aufgaben setzen voraus, Schule nicht nur als einen Ort des Lernens, sondern als einen Erfahrungsraum, als einen Lebensort zu begreifen.

Bildung ist mehr als Wissen

Schule ist eine Bildungsinstitution. In ihr geht es um Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen. Eine primär auf anwendbares, technisch orientiertes Wissen ausgerichtete Schule greift zu kurz. Bildung dient in der Sicht des Humanismus der Selbstgestaltung des Menschen, sie verhilft den „der Seele innewohnenden Kräften“ zur Entfaltung. (Humboldt)

Junge Menschen brauchen Orientierung, Offenheit und Toleranz

Kinder und Jugendliche wachsen heute in einer pluralen Gesellschaft auf, in der die verschiedenen Sinngewandlungen, Weltdeutungen und Werthaltungen miteinander konkurrieren. Orientierung wird für die Jugendlichen in einer Welt, in der (fast) alles möglich scheint, immer schwieriger.

Auch eine christlich geprägte Schule kann und will das Nebeneinander der verschiedenen Lebensmöglichkeiten nicht einschränken. Sie kann aber die grundlegenden Orientierungen weitergeben und vorleben, die unsere gemeinsamen Überzeugungen prägen. Sie lässt dabei in Toleranz und Offenheit andere Überzeugungen und Werthaltungen gelten und ist zu einer ehrlichen Auseinandersetzung mit diesen bereit.

PERSONALVERANTWORTUNG

Jede neu eingestellte Mitarbeiterin und jeder neu eingestellte Mitarbeiter wird durch die Schulleitungen zum geltenden Schutzkonzept der Erzdiözese Freiburg belehrt.

Das diözesane Schutzkonzept beschreibt den Umgang mit sexualisierter Gewalt aber auch einen Verhaltenskodex zur Grenzachtung, der von allen unterschrieben werden muss.

Darüber hinaus sind alle Mitarbeitenden verpflichtet, bei der Einstellung ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen.

Die Personalverantwortung liegt bei den Schulleitungen. Die Präventionsbeauftragten unterstützen inhaltlich. Derzeit sind die Präventionsbeauftragten Dr. Katharina Siefer, Sabine Clavel und Anja Breitsprecher. Sie sind Bindeglied zwischen Schulleitungen, Kollegium, Sozialarbeitenden und Schülerinnen und Schülern.

VERHALTENSKODEX

Lehrkräfte – Pädagogisches Personal

Das Kollegium wurde im Juni 2020 zur **Risikoanalyse** befragt. Dadurch wurden besondere Situationen, Orte und Momente in den Blick genommen, die ein potenzielles Risiko in sich tragen.

Ein zentrales Thema ist der Schutz der persönlichen Grenzen unserer Schülerinnen und Schüler. Die Schülerinnen und Schüler wünschen sich regelmäßigen Schulungen, die für den grenzachtenden Umgang sensibilisieren.

(z.B. Sozialtraining, Umgang mit den Medien oder andere thematische Bausteine)

Die erkannten Risiken wurden durch die Analyse sichtbar gemacht und sind nachfolgend zusammengefasst.

Private Beziehungen:

Im Allgemeinen beschränkt sich der Kontakt zwischen Mitarbeitenden und Schülerinnen und Schüler auf das schulische Handeln. Die Mitarbeitenden sind sich ihrer Verantwortung für die Einhaltung der professionellen Grenzen bewusst. Privatkontakte über Social-Media-Kanäle sind verboten, für E-Mail-Kontakte wird die offizielle Schuladresse verwendet.

Körperkontakt:

Körperliche Berührungen können im pädagogischen Alltag in besonderen Fällen angebracht sein (z.B. Trost spenden, Anerkennung ausdrücken). Die Verantwortung und die Grenzachtung in Bezug auf Körperkontakt liegen immer bei den Erwachsenen, niemals bei den Kindern und Jugendlichen. Es ist wichtig, dass körperliche Berührungen stets altersgerecht sowie dem Kontext und Auftrag angemessen sind. Sie finden im öffentlichen Raum statt.

Hilfestellungen:

Müssen Arbeitsanweisungen oder Hilfestellungen mit Körperkontakt gegeben werden, wie das zum Beispiel beim Sportunterricht, beim Experimentieren oder bei Ausflügen möglich sein kann, müssen diese angekündigt werden, bestenfalls kommentiert und vor allem der Situation entsprechend möglichst kurz gehalten werden. Bei Notsituationen werden Handlungen und Körperkontakte verbal begleitet.

Zweiersituationen:

Im Rahmen der individuellen Förderung und Begleitung oder bei der Arbeitsausführung kann es immer wieder zu einer 1:1 Situation zwischen Schüler/in und Erwachsenen kommen. Solche Situationen dürfen nicht in privaten Räumen stattfinden, sondern nur an öffentlichen oder professionellen Orten. Die Türen können geschlossen, aber keinesfalls verriegelt sein; der Zutritt muss jederzeit möglich sein.

Intim- und Privatsphäre:

Die Intim- und Privatsphäre der uns anvertrauten jungen Menschen wird gewahrt. Schlafräume, Toiletten, Duschen oder Umkleidekabinen werden nur mit transparentem und abgesprochenem Ziel in pädagogischer oder haustechnischer Absicht betreten (z.B. im Rahmen der Aufsichtspflicht oder in Notfallsituationen) und vorher angekündigt.

Risikoanalyse für Landschulheime

Die Präventionsgruppe hat einen Leitfaden zur Vorbereitung von Landschulheimaufenthalten und Studienfahrten erarbeitet. Dieser steht den Lehrkräften in Form von Leitfragen zu den Themen Nähe und Distanz sowie Grenzachtung zur Verfügung.

Schülerinnen und Schüler

An unserer Schule sollte jeder und jede freundlich, respektvoll und mit Würde behandelt werden.

Jeder und Jede darf seine Ideen und Vorschläge aber auch eine Beschwerde einbringen. Man darf „Nein“ sagen, wenn man sich unwohl fühlt.

Niemand darf bloßgestellt, beschimpft, gedemütigt oder beschämt werden. Jeder und jede achtet auf seine eigenen Grenzen und auf die Grenzen anderer.

Aktuell (Stand Februar) werden mit allen Klassen für die Schülerinnen und Schüler Risikoanalysen durchgeführt. Geleitet werden diese durch die Klassenlehrkräfte. Genutzt werden dabei unter anderem Materialien von Zartbitter e.V. Die zentralen Ergebnisse sollen dann in das Schutzkonzept eingefügt werden. D

Bei einem Verstoß gegen geltende Regelungen zur Grenzachtung finden zunächst individuelle Gespräche mit den betroffenen Schülerinnen und Schülern statt. Die Konsequenzen müssen jeweils der Art des Verstoßes angemessen. Ziel solcher Gespräche ist vor allem die Sensibilisierung für die Grenzverletzung, Verhaltensreflexion und im Ergebnis eine Verhaltensänderung.

Wer sich unwohl fühlt und seine Grenzen verletzt fühlt, kann sich jederzeit an die Präventionsbeauftragten der Schule, Frau Wurth und Frau Dr. Siefer, oder an die SPB wenden.

FORTBILDUNGEN

Für alle neuen Mitarbeitenden findet eine zweitägige verpflichtende Präventionsschulung der Erzdiözese Freiburg zum Thema sexualisierte Gewalt statt. Bei dieser werden Themen rund um sexualisierte Gewalt bearbeitet, die Teilnehmenden präventiv geschult und mögliche Handlungsschritte vorgestellt.

Darüber hinaus arbeiten die Präventionsbeauftragten in einem übergeordneten Gremium mit anderen Stiftungsschulen zusammen und bilden sich intern fort.

Weitere Fortbildungsmöglichkeiten sollen künftig für Lehrkräfte angeboten werden. Themen könnten hierbei sein: die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Gewaltformen, Unterstützung beim Führen von vertrauensvollen Gesprächen mit Hilfe von Kommunikationstheorien sowie der Umgang mit traumatisierten Schülerinnen und Schülern.

PARTIZIPATION

Wir betrachten die uns anvertrauten Menschen als Expertinnen und Experten für ihre jeweiligen Lebenswelten. Daher werden alle am Schulleben Beteiligten in die (Weiter-)Entwicklung des Schutzkonzeptes einbezogen. Dies geschieht z.B. in folgenden Kontexten:

- Erziehungsberechtigte und Bezugspersonen haben im Rahmen von Informationsveranstaltungen zur Präventionsarbeit und bei den regelmäßigen Elternpflegschaften die Möglichkeit, Fragen und Anliegen anzubringen.
- Die Schülerinnen und Schüler werden durch die Präventionsbausteine für das Thema sexuelle Gewalt sensibilisiert. Dieser Raum wird immer wieder auch genutzt, um eigene Grenzverletzungen zu thematisieren. Die expliziten und impliziten Ideen und Anregungen werden in die Präventionsgruppe eingebracht.
- Die Schülerinnen und Schüler führen darüber hinaus eine Risikoanalyse durch.
- Die Lehrkräfte haben die Möglichkeit, den Präventionsbeauftragten aktuelle Wünsche und Bedarfe zum Thema Nähe und Distanz schriftlich wie auch mündlich zurück zu melden.

PRÄVENTIONSANGEBOTE

Um die uns anvertrauten Menschen und deren Bezugspersonen zu schützen, bietet die Schule curricular verankerte Präventionsbausteine an.

In allen 6. Klassen wird durch die SPB das Seminar "Trau Dich!" durchgeführt. Das zweiteilige und teilweise geschlechtergetrennte Angebot orientiert sich an der gleichnamigen Kampagne der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und nutzt ein Großteil der dort zur Verfügung gestellten Materialien (vgl. <https://www.trau-dich.de/>). Die Erziehungsberechtigten und engen Bezugspersonen der Schülerinnen und Schüler werden im Vorfeld zu einem themenbezogenen Informationsabend eingeladen. Dieser wird gemeinsam von der SPB und den Fachkräften des Vereins Aufschrei! aus Offenburg durchgeführt.

Sexualpädagogik und Prävention sexueller Gewalt haben einige Schnittmengen (vgl. https://www.praevention-kirche.de/fileadmin/redaktion/praevention/portalseite/Downloads/2021-04-06_Positionspapier-Schnittstelle-Praevention-sex-Gewalt-und-Bildung_final.pdf). Das Angebot "Let's Talk About Love" findet in Klassenstufe 7 unter der Leitung der SPB statt. Das zweiteilige Angebot bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich in geschlechtergetrenntem Rahmen mit psychosozialen Entwicklungen in der Pubertät auseinanderzusetzen. Außerdem setzen sich die Schülerinnen und Schüler mithilfe einer "Beziehungsampel" damit auseinander, welche Werte ihnen, mit Blick auf eine mögliche Liebesbeziehung, besonders wichtig sind. Darüber hinaus ergeben sich im Rahmen der Angebote immer wieder gruppenspezifische Themen wie z.B. sexuelle Vielfalt, Pornografie, Verhütung, Dimensionen von Sexualität, Beziehungskonflikte. Auf auftretende Fragen wird mit Blick auf die Grenzen aller altersgemäß eingegangen.

Die Pflicht zur Entwicklung von Schutzkonzepten in katholischen Einrichtungen bezieht sich augenscheinlich auf die Prävention von sexueller Gewalt. Gleichzeitig bietet die Entwicklung eines Schutzkonzeptes die Möglichkeit, weit über den Bereich von sexueller Gewalt hinauszudenken (s. Vorwort). Als Präventionsbaustein soll darum an dieser Stelle noch die Kooperation der Fachkräfte der SPB mit den Klassenlehrkräften in den 5. und 6. Klassen erwähnt werden. Mit dem Angebot "Wir sind Klasse!" werden die neuen Schülerinnen und Schüler beim Aufbau einer positiven Klassengemeinschaft unterstützt. Kerngedanke des Miteinanders sind die Ziele "In Ruhe arbeiten" und "In Frieden leben". Im Fokus steht die Entwicklung persönlicher und kommunikativer Kompetenzen, Wissensvermittlung und Psychoedukation, z.B. zu kooperativer Konfliktlösung, Menschen- und Kinderrechten.

Zusätzlich zu dem hier beschriebenen Angebot werden aber auch im Rahmen des Unterrichts einige präventive Bausteine vermittelt, die nachfolgend exemplarisch kurz aufgezählt werden sollen. Dazu gehören der Klassenrat, partizipative Klassenregeln oder gewaltfreie Selbstbehauptung.

Exemplarisch sind einige Fächer zu erwähnen:

Im Fach Religion sind es die Einheiten "Ich - Du- Wir", Gewissen und Vorbilder, Mobbing, Wohlfühlen.

Im Fach Biologie sind es die Einheiten zum Thema Fortpflanzung, Rauchen und Sucht.
Das Fach Sport arbeitet am Thema „Ängste überwinden“
Das Fach Kunst zum Thema „bunt statt blau“.
Usw.

Unterrichtsübergreifende Angebote wie Klassenfahrten zur Stärkung der Gruppendynamik, religiöse Angebote mit thematischen Schwerpunkten oder Workshops zum Thema Cybermobbing prägen darüber hinaus den Schulalltag und sensibilisieren für eine Selbstreflexion und für den Umgang mit Nähe und Distanz.

ANSPRECHPARTNER und ANSPRECHPARTNERINNEN

Schülerinnen und Schüler haben jederzeit die Möglichkeit, sich vertrauensvoll an ihre Lehrkräfte zu wenden. Es gibt mehrere ernannte Vertrauenspersonen, z.B. die Vertrauenslehrkräfte, die Schulseelsorgerin, die SPB und auch die Präventionsbeauftragten, die für alle am Schulleben Beteiligten ein offenes Ohr rund um das Thema Grenzverletzungen und sexualisierte Gewalt haben.

Darüber hinaus steht auch die externe Beratung durch "Aufschrei! Ortenau e.V." jedem und jeder als Ansprechpartner zur Verfügung.

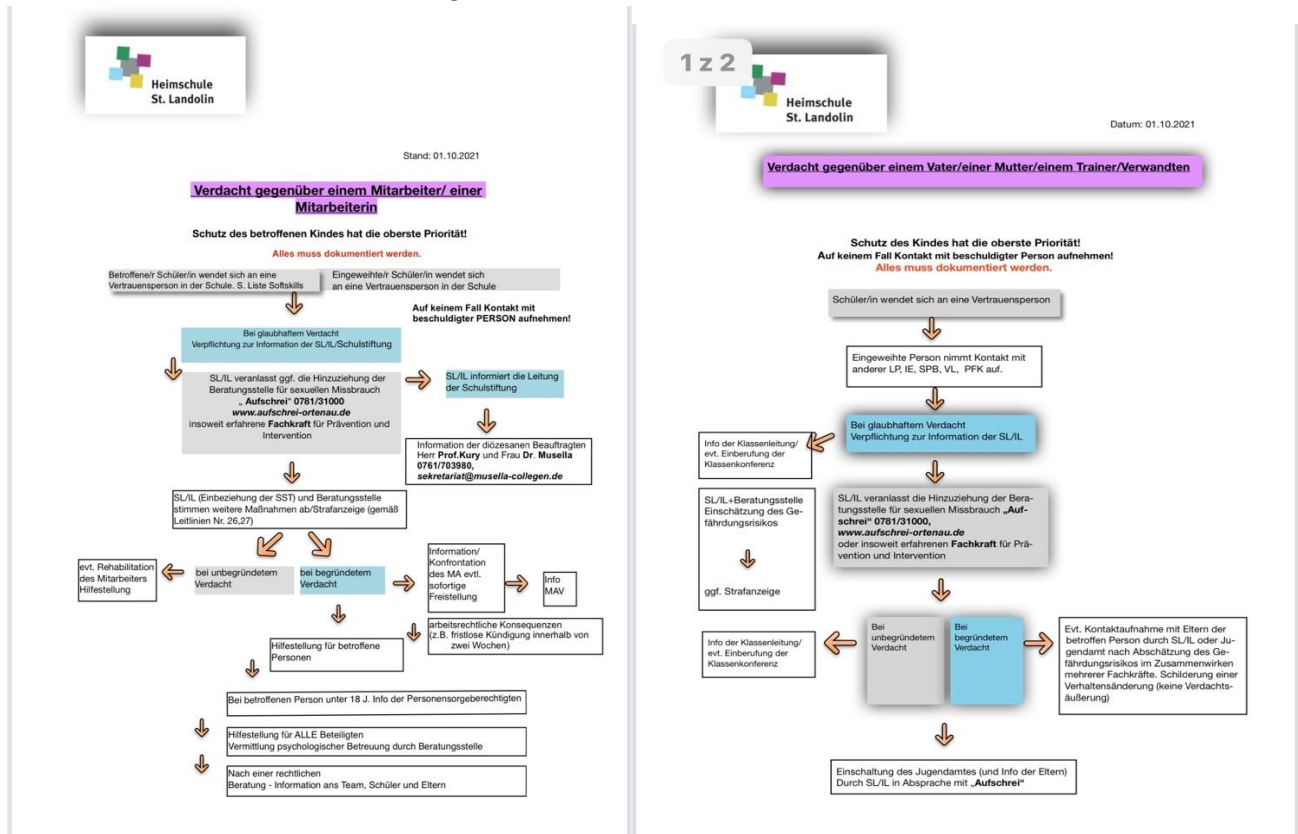
In den Klassenzimmern hängen Präventionsplakate mit Hinweisen für die Schülerinnen und Schüler, wie und wo sie bei Gesprächsbedarf Kontakt mit Vertrauenspersonen und den Präventionsbeauftragten aufnehmen können.

Einen aktuellen Arbeitsschwerpunkt bildet das Beschwerdemanagement zum Thema sexualisierter Gewalt. Ziel ist es, dass wir unseren Schülerinnen und Schülern die Beschwerdemöglichkeiten deutlich machen und so einen Ausgleich von Machtverhältnissen schaffen. Die Wege der Beschwerdemöglichkeiten müssten bekannt sein.

NOTFALLPLÄNE/INTERVENTIONSPLAN

Der Notfallplan bzw. Interventionsplan liegt in der Leitungsverantwortung und wurde von der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg erarbeitet. Er beinhaltet das Vorgehen bei Verdacht gegenüber einem Mitarbeiter bzw. einer Mitarbeiterin und bei Verdacht gegenüber dem Nahkreis des Kindes. Grundsätzlich hat der Schutz des Kindes die oberste Priorität.

Die Schritte werden in den nachfolgenden Abbildungen verdeutlicht. Hervorzuheben ist die Unterstützung durch die Beratungsstelle für sexuellen Missbrauch "Aufschrei" Offenburg, die eine professionelle Begleitung durch eine erfahrene Fachkraft ermöglicht.



Eine ausführliche Erarbeitung eines Interventionsplans für Grenzverletzungen ist derzeit ein Arbeitsgebiet der Präventionsgruppe. Dieses soll Lehrkräfte bei einem möglichst professionellen Umgang bei Grenzverletzungen unterstützen.

KOOPERATION

Für die Präventionsarbeit findet eine enge Zusammenarbeit der Präventionsbeauftragten mit den Fachkräften der SPB statt. Außerdem wird die Arbeit regelmäßig durch die Expertise der externen Beratungsstelle Aufschrei! aus Offenburg unterstützt.

Darüber hinaus kooperiert die Schule je nach Bedarf mit weiteren externen Beratungsstellen, Vereinen, Polizei, Jugendhilfeeinrichtungen usw., um das Wohl der anvertrauten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sicherzustellen.

Aufschrei! Ortenau e.V.

Hindenburgstraße 28

77654 Offenburg

Offenburg@aufschrei-ortenau.de

www.aufschrei-ortenau.de

Erarbeitet durch Dana Wurth, Thorsten Lewko, Nathaly Duske und Dr. Katharina Siefer

